Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 6

Artikel: Wie erzieht sich Gott Israel zu seinem Volke in Egypten

Autor: Schürriger, X.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Wie erzieht sich Gott Israel zu seinem Volke in Agypten?

Doch gehen wir über zur Beantwortung der zweiten Frage. Wie führte Gott den Jakob und seine Familie nach Egypten, um sie dort zu einem großen Volke zu erziehen?

In Kanaan war das sittliche Berderben riesenhaft angewachsen. Abrahams Nachsommen sollten aber in der Reinheit des Glaubens ershalten werden, bis sie mächtig genug waren, das gottlose Geschlecht in Kanaan auszurotten und das ganze Land neu zu bevölkern. Darum hatte Gott dem Jakob gesagt:

"Ziehe hinab nach Egypten und fürchte dich nicht, denn ich will mit dir hinabziehen und dich daselbst zu einem großen Wolke machen und dich wieder hinaufführen."

Gott hatte den Joseph vorausgesandt, um ihnen die Wege zu bahnen. Er kam als Sklave nach Egypten, und dort sogar in den Kerter. Gott fügte es aber, daß er bei Pharao in höchste Gunst kam und diese Gunst auch für die Seinigen ausnützen konnte.

Bur Zeit des egyptischen Joseph waren Syksos, Sirtenkonige aus Sprien oder Balaftina, in Unteregypten auf den Thron gelangt, deren Familie ungefähr 250 Jahre regierte. Es war diese die XV. Dynastie. Durch einen solchen König wurde Joseph zum Statthalter des Reiches Während langjähriger Mißernte bewahrte er das Bolt vor Als Gegenleiftung mußten fie ihr Privateigentum dem Hungersnot. Rönige abtreten. So wurde das gesamte Land Gigentum des Pharao, wurde aber ben Ginwohnern als Leben wieder übergeben, mogegen Pharao die Steuer des Fünftels verlangte. Joseph mochte die Übergabe bes Landes an Pharao für das einzige Mittel halten, in Bukunft das Niltal folcher Not zu bewahren; denn im müffen Volf vor obrigkeitlichen Magregeln die Nilüberschwemmungen regeln. barum verlangte auch die allgemeine Wohlfahrt, daß der Ronig über bas Eigentum ein Recht habe. Dazu tommt, daß Josephs Berordnung eine Handlung der Staatsklugheit mar. Denn fie mar berechnet, den bis dahin schwankenden Thron der Hyksoskönige zu stützen. Da Pharao das Land als Lehen zurudgab, dafür aber den Fünftel als Steuer forberte, so mar bies tatfachlich eine Steuererhöhung vom bisherigen Behntel auf ein Fünftel.

Joseph handelte so auch flug zu seinen eigenen Gunften. Pharao wollte sich ihm dankbar zeigen. Er sprach zu Joseph:

"Sage beinen Brübern: Beladet euere Tiere und ziehet hinauf ins Land Kanaan, holet von da eueren Bater und euere Familie und kommet zu mir, ich will euch das Beste des Landes Egypten geben" 2c.

So kam Jakob ca. 1842 v. Chr. nach Egypten und erhielt von Joseph Besitzungen im Lande Gossen. Es war dies das östliche Grenzland in Unteregypten. Jest ist das Land zum Teil eine Sandwüste. Aber beim Bau des Suezkanals stellte es sich heraus, daß die Sandschichte nur dünn ist, dorunter aber eine 4-6, ja 10 Meter mächtige Schichte von Nilschlamm liegt. So ist tatsächlich diese Gegend auch heute noch am höchsten eingeschätzt.

In Kanaan hatten Jakob und die Seinigen gleich den übrigen Beduinenstämmen ein Nomadenleben geführt. Hier in diesem Lande, in welchem sie nach Art der Egypter bleibende Wohnsitze einnahmen, sollten sie vor Allem lernen, dem patriarchalischen Nomadenleben zu entsagen und zu einem durch Religion und Sitte fest mit einander verbundenen, einigen Volke sich ausbilden,

"um bem weltpriefterlichen Berufe als Träger und Berkünder ber göttlichen Offenbarungen gewachsen zu sein." (Ibach.)

Sie waren gezwungen, sich auch mit anderm, als nur mit Biehzucht, zu beschäftigen. Sie nußten am Städte= und Tempelbau, bei Festungen und Prachtbauten mitwirken, und konnten sich alles aneignen, was die egyptische Kultur in jeder Art von Berufstätigkeit Gutes und Nützeliches besaß.

Die Fraeliten konnten auch dem geistigen Leben der Egypter nicht fremd bleiben, und wir können uns nicht wundern, wenn frühzeitig Schrift und Literatur in Israel gefunden wird, da diese schon bei seinem Einzug in Egypten in hoher Blüte stand, ja ihren Söhepunkt schon fast überstiegen hatte. Auch können wir uns nicht wundern, wenn Moses unter dem ausgewanderten Volke in der Wüste Künstler seder Art: in edlen Metallen, im Zeichnen, im Färben, im Weben vorsand. So wird uns nach dem Einzug Israels in Egypten von der Blüte der Goldschmiedekunst berichtet.

Nur in etwas drohte dem Volke Gottes in Egypten Gefahr, nämlich in der Religion. Es war ja in Egypten unendlich mehr als in Kanaan von allen Reizen und aller Herrlichkeit des heidnischen Kultus umgeben. Da war die größte Gefahr für die Reinheit des Glaubens an den einen wahren Gott. Deshalb hat Gott zur Reinerhaltung des Glaubens Versfolgungen geschickt. Der strenge Druck der Egypter erzeugte eine Scheidewand, welche den Bedrückten mit tiesem Haß gegen seine Bedränger und ihre Götter erfüllen mußte, was sie aber nur um so fester zusammenfügte.

Gott fügte es nämlich, daß die Hirtenkonige durch eine andere Ohnastie verdrängt wurden. Diese fürchteten, daß Israel stark und mächtig werde. Darum zwangen sie die Jsraeliten gleich Sklaven zu den niedrigsten Arbeiten.

Besonders Ramses II., der an Prachtliebe alle seine Borgänger übertraf, zwang sie, ihm die Ziegelsteine zu seinen zahllosen Tempeln, Pracht= und Festungsbauten anzusertigen. Sie mußten ihm die beiden großen Städte Phithoa und Hamessens mit ihren ungeheuern Tempeln und Militärmagazinen erbauen, sich selbst dabei verköstigen und auch noch das zu der Ziegelbereitung notwendige Stroh und Schilfrohr sich versichaffen. Unserer Zeit war es vorbehalten, die Ruinen dieser beiden Städte, der Denkmale der Knechtschaft Israels, wieder auszugraben und selbst jene Ziegel mit dem Stempel von Kamses II. wieder auszugraben, welche die bedrängten Juden hatten ansertigen müssen, damit so die Erzählung des Moses bis in ihre Einzelheiten unserer ungläubigen Zeit bestätigt werde.

Da aber Israel selbst unter der härtesten Drangsal sich wie die Sterne des himmels vermehrte, befahl Pharao, daß die Hebammen jedes neugeborne männliche Kind umbringen sollten. Doch zählte das Volk Gottes 24 Jahre später, zur Zeit des Auszuges aus Egypten, 600 000 waffensahige Männer.

Da erweckte Gott einen Retter in Moses und fügte es in seiner Weisheit, daß die gegen die Kinder Jöraels verfügten harten Maßregeln ihn für seine große Mission vorbereiten mußten. So konnte er
das Volk vom harten Drucke erlösen und das den Vätern gegebene
Wort, nach 400 Jahren sie vom Drucke zu befreien, zur Ausführung
bringen (1322 v. Chr.).

X. Schnürriger, Pfarrer in Seelisberg.

Kus der kantonalen Kirchenspnode des Kts. Bürich vom 18. und 19. ds.

∞∞∞

2. Aushilfe und Pikariat.

In § 47 ist die Ernennung von drei Hilfspredigern zur Aushilse in den Sonntagsssunktionen vorgesehen, welche der Kirchenrat zu ernennen hat. § 48 läßt neben den Hilfspredigern noch diesenigen zu, welche eine Bewilligung des Kirchenrates hiefür besitzen. Es entspinnt sich hier eine Debatte, ob auch Missionäre 2c. diese Aushilse leisten dürfen.

Rirchenrat Ritter will bies für Ausnahmefalle zulaffen.

Pfarrer hirzel will feine Ausnahmen geftatten.